

Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele

**Jahresabschluss
für das Wirtschaftsjahr 2017/2018**

Lagebericht

I.	Zusammenfassung	2
II.	Struktur des Eigenbetriebs	2
III.	Künstlerischer Geschäftsverlauf	2
	1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele	2
	2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum	5
	3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule	7
IV.	Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf	8
	1. Wirtschaftliches Umfeld	8
	2. Erträge	8
	3. Aufwendungen	9
	4. Ergebnis	9
	5. Personal	9
	6. Investitionen	10
	7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse	10
	8. Rückstellungen	11
V.	Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	11
VI.	Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung	12

I. Zusammenfassung

Der Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele schließt das Wirtschaftsjahr 2017/2018 mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 274.129,14 € wirtschaftlich erfolgreich ab. Im dritten Jahr der Intendanz von Matthias Lilienthal haben rund 150.820 Zuschauerinnen und Zuschauer die insgesamt 661 Vorstellungen und Veranstaltungen der Münchner Kammerspiele im In- und Ausland (inklusive der Otto-Falckenberg-Schule) besucht. Im ersten Jahr der Intendanz von Andrea Gronemeyer zeigte die Schauburg – Theater für junges Publikum 483 Vorstellungen und Veranstaltungen in München und auf Gastspielen. Sie wurden von 30.810 Besucherinnen und Besuchern gesehen.

II. Struktur des Eigenbetriebs

Seit dem 01.01.2004 sind die Münchner Kammerspiele, die Schauburg – Theater für junges Publikum und die Otto-Falckenberg-Schule (Fachakademie der Ausbildungsrichtung Darstellende Kunst) in einem Eigenbetrieb der Landeshauptstadt München zusammengefasst.

Der Eigenbetrieb wird von den beiden Künstlerischen Werkleitungen der programmatisch selbständigen Theater „Münchner Kammerspiele“ und „Schauburg – Theater für junges Publikum“ sowie dem Kaufmännischen Werkleiter geführt. Die Otto-Falckenberg-Schule untersteht der künstlerischen Oberleitung des Intendanten der Münchner Kammerspiele. Aufgaben und Stellung des Schulleiters bleiben jedoch unberührt.

Das Wirtschaftsjahr des Eigenbetriebs ist deckungsgleich mit der Spielzeit der Theater. Es beginnt jeweils am 01.09. und endet am 31.08. des Folgejahres.

III. Künstlerischer Geschäftsverlauf

1. Betriebsteil Münchner Kammerspiele

Die Kammerspiele haben in der Spielzeit 2017/2018, im dritten Jahr der Intendanz von Matthias Lilienthal, die Auseinandersetzung mit zentralen gesellschaftlichen Themen der Gegenwart fortgeführt: Migration, Männer- und Frauenbilder, Möglichkeiten politischer Teilhabe. Die künstlerischen Formen, in denen diese Auseinandersetzungen stattfinden, sind im Sinne einer programmatischen Öffnung des Stadttheaters für internationale Perspektiven und ästhetisch innovative Zugänge divers.

Der Regisseur Stefan Pucher adaptierte unter dem Titel „Wartesaal“ den Roman „Erfolg“ des Münchner Schriftstellers Lion Feuchtwanger, der die erzwungene deutsche Emigration in den dreißiger Jahren behandelt, und eröffnete damit eine historische Spiegelung auf die Flüchtlingsthematik der Gegenwart. In der Inszenierung des Hausregisseurs Christopher Rüping führte die genaue Rekonstruktion der Uraufführung von Bertolt Brechts Revolutionsstück „Trommeln in der Nacht“ an den Münchner Kammerspielen zur Frage nach der Möglichkeit heutigen widerständigen Handelns. Und Nicolas Stemanns Inszenierung von Strindbergs Stück „Der Vater“ untersuchte die darin manifestierte Misogynie auf ihre Zeitgenossenschaft.

Auf die unmittelbare Geschichte der Kammerspiele bezog sich die Regisseurin Anta Helena Recke, indem sie Anna Sophie-Mahlers Inszenierung von Joseph Bierbich-

lers „Mittelreich“ exakt kopierte, und dabei mit einem vollständigen Austausch der Besetzung mit SchauspielerInnen of Colour die Rechtfertigung für ein immer noch vornehmlich weißes Stadttheater in Frage stellte. Der Regisseur Toshiki Okada thematisierte in seinem für die Kammerspiele entwickelten Stück „No Sex“ die Gründe für den statistisch nachgewiesenen Rückgang sexueller Aktivität, nicht nur in Japan. Mit ihrem Dokumentartheaterstück „What they want to hear“ unternahm die Regisseurin Lola Arias eine genaue Untersuchung deutscher Asylpolitik heute in Zusammenarbeit mit dem neu gegründeten Open-Border-Ensemble der Münchner Kammerspiele mit drei syrischen Schauspielern.

Diese Abende haben zusammen mit u.a. Felix Rothenhäuslers Komödieninszenierung „Trüffel, Trüffel, Trüffel“, dem Tanzstück „Juliet + Romeo“ des Choreografen Trajal Harrell und der aufsehenerregenden 68-Stunden-Installation „New Beginnings“ von Regisseur Alexander Giesche zu einer künstlerisch sehr erfolgreichen Spielzeit beigetragen. Die Einladungen zum Berliner Theatertreffen für „Trommeln in der Nacht“ und „Mittelreich“, in den Iran („Hamlet“), nach Brasilien („Warum läuft Herr R. Amok?“) und Japan („No Theater“), der zweite Platz in der Kritikerumfrage des Fachblatts „Theaterheute“ zeugen von der großen nationalen und internationalen Anerkennung, die den Kammerspielen zuteil wird.

In der regionalen Presse und beim Münchner Publikum bleiben die Kammerspiele auch in der Spielzeit 2017/2018 umstritten und vieldiskutiert. Nach der Ankündigung des Endes der Intendanz von Matthias Lilienthal zum Ende der Spielzeit 2019/2020 gab es zahlreiche Solidaritätsbekundungen und öffentliche Briefe von Ensemble und Kunstschaffenden, die sich für die Fortsetzung der aktuellen Ausrichtung des Hauses einsetzten. Auch der im Rahmen der Demonstration „ausgehetzt“ deutlich sichtbar gemachte Einsatz der Münchner Kammerspiele „für eine menschliche Asylpolitik & eine offene Gesellschaft“ erfuhr in weiten Teilen der Stadtgesellschaft vorwiegend unterstützende Resonanz.

Diese positive Resonanz und die nationale und internationale Anerkennung durch Einladungen spiegeln sich nicht in der Entwicklung der Zuschauerzahlen wider:

Im vergangenen Wirtschaftsjahr haben mit insgesamt 129.248 (Vorjahr: 146.042) Zuschauerinnen und Zuschauer die 597 (Vorjahr: 708) Veranstaltungen der Kammerspiele in München besucht. Die Auslastung lag bei 61 % (Vorjahr: 63 %).

Hinzu kommen weitere 21.572 (Vorjahr: 12.555) Besucherinnen und Besucher, die Aufführungen der Kammerspiele andernorts im Rahmen von Gastspielaufführungen sehen konnten. Insgesamt gastierten die Kammerspiele 31 mal mit 64 Veranstaltungen an 19 verschiedenen Orten mit 23 unterschiedlichen Produktionen.

Die Veränderungen im künstlerischen Programm spiegeln sich bei der Zahl der Abonentinnen und Abonenten wider. Sie ist auf 2.804 (Vorjahr: 3.808) zurückgegangen. Bei der TheaterCard waren in der Berichtsperiode im Schnitt 953 (Vorjahr: 1.235) NutzerInnen registriert.

Im Einzelnen:

In der **Kammer 1** wurden insgesamt 9 Neuproduktionen zur Aufführung gebracht: „On The Road“ nach dem Roman von Jack Kerouac in der Regie von David Marton, „Mittelreich Black“ nach dem Roman von Josef Bierbichler, Konzept und Inszenierung Anta Helena Recke, „Wartesaal“ nach der Roman-Trilogie „Erfolg“, „Geschwister Oppermann“ und „Exil“ von Lion Feuchtwanger in der Regie von Stefan Pucher, „Trom-

meln in der Nacht“ von Bertolt Brecht in der Regie von Christopher Rüping, „1968 – Eine Besetzung der Kammerspiele“ von Leonie Böhm, Collectif Catastrophe, Gintendorfer/Klassen, Henrike Iglesias, Elfriede Jelinek, Wojtek Klemm, Anna-Sophie Mahler, raumlabor berlin und Alberto Villareal, „Die Attentäterin“ nach dem Roman von Yasmina Khadra in der Regie von Amir Reza Koohestani, „No Sex“ von und in der Regie von Toshiki Okada, „Der Vater“ von August Strindberg in der Regie von Nicolas Stemann, „What they want to hear“ ein Projekt von Lola Arias und dem Open Border Ensemble.

In der **Kammer 2** gab es 3 Neuproduktionen: „Trüffel Trüffel Trüffel“ ein Lustspiel von Eugéne Labiche in der Regie von Felix Rothenhäusler, „Juliet & Romeo“ von und in der Regie von Trajal Harrell, „Jedem das Seine. Ein Manifest“ von und in der Regie von Marta Górnicka.

In der **Kammer 3** wurden zwei Vorhaben realisiert: „Nachts, als die Sonne für mich schien“ von und in der Regie von Uisenma Borchu und „Hellas München“ ein Projekt von Anestis Azas und Prodromos Tsinikoris.

Zusammen mit den Übernahmen aus vorherigen Spielzeiten wurde dem Münchner Publikum ein reichhaltiges Repertoire von insgesamt 37 (ohne Gastspiele) verschiedenen Inszenierungen angeboten.

Der unter der Intendanz von Matthias Lilienthal gestärkte Programmbereich für Einladungen und Koproduktionen mit **Freien Theatergruppen** wurde auf hohem Niveau weitergeführt. Insgesamt kamen 20 Produktionen von renommierten Künstlerinnen und Künstlern wie Milo Rau, She She Pop, Anna Sophie Mahler oder Rabih Mroué zur Aufführung. Verstärkt wurden während der vergangenen Spielzeit in der Programmsparte „Freies Theater“ Werke aus dem Bereich „Zeitgenössischer Tanz“ gezeigt, darunter Arbeiten von Marlene Monteiro Freitas, Eisa Jocson, Ligia Lewis und Anna Konjetzky.

Die Förderung aufstrebender Talente ist weiterhin im Bereich des Freien Theaters ein zentrales Anliegen der Münchner Kammerspiele. Ein Akzent der Programmgestaltung lag daher auf jungen Künstlerinnen und Künstlern wie Lulu Obermayer, Oliver Zahn oder The Agency. Sie alle wohnen und arbeiten in München. So wird ein wertvoller Beitrag zur Förderung und Belebung der lokalen freien Theaterszene geleistet.

Die im Bereich „Freies Theater“ gezeigten Arbeiten kamen überwiegend in der Kammer 2 und der Kammer 3 mit jeweils zwei bis drei en-suite angesetzten Vorstellungen zur Aufführung. Wie bereits in den ersten zwei Spielzeiten der Intendanz von Matthias Lilienthal wurde dieser Programmbereich vom Publikum sehr gut angenommen.

Ebenso erfolgreich wurde die Sparte für **Konzerte und Musikveranstaltungen** fortgesetzt. Hier lag der Akzent erneut auf InterpretInnen mit hohem künstlerischen Anspruch und innovativer Ästhetik, die in der Isarmetropole unter reinen Marktbedingungen nicht auftreten könnten. Aus diesem Grund gab es verstärkt Konzerte in der Kammer 2 und 3, die sich an ein auf Avantgarde und Neue Musik spezialisiertes Publikum richten. Auftritte von Künstlern/innen wie Midori Takada, Irreversible Entanglements oder Circuit des Yeux stießen auf enthusiastische Resonanz. Neben solchen Experimenten gab es natürlich auch wieder

prestigeträchtige Gastspiele angesehener Künstlerinnen und Künstler wie Ibeyi, Rodrigo Leao & Scott Matthew und Yo La Tengo.

Das im Dezember 2016 ins Leben gerufene Festival „Alien Disko“ erlebte eine zweite, hervorragend ausgelastete Folge. Mit „Ritournelle“ und „Alien Disko“ verfügt das Musikprogramm der Kammerspiele nun über zwei erfolgreiche Festivalformate, die jeweils einmal pro Spielzeit angesetzt werden.

2. Betriebsteil Schauburg – Theater für junges Publikum

Ästhetische und strukturelle Neuausrichtung

Mit Beginn der Intendanz von Andrea Gronemeyer erfuhr die Schauburg in der Spielzeit 2017/2018 eine grundlegende Erneuerung sowohl in der ästhetischen Ausrichtung, als auch in der Struktur des Programmangebots verbunden mit der Zusammensetzung des Publikums. Die 17 Premieren erreichten mit 317 Vorstellungen ein ausdifferenziertes Publikum vom Vorschulalter bis hin zu jungen Erwachsenen, Eltern und Großeltern. 29.411 ZuschauerInnen besuchten neben Schauspiel- auch modernes Figuren- und Objekttheater, Tanz, zeitgenössisches Musiktheater sowie performative Formate für die allerjüngsten ZuschauerInnen. Die Erweiterung des Angebotes auf die verschiedenen Sparten der darstellenden Künste wurde vom Publikum mit Offenheit für Ur- und Erstaufführungen und neue ästhetische Stile, künstlerische Ausdrucksformen und Formate angenommen. Vor allem junge Familien ließen sich neugierig auf die in der Schauburg erstmals präsentierten Stücke für jüngste ZuschauerInnen ein. In diesem Bereich wurde eine Platzausnutzung von durchschnittlich 98 % erreicht. Insgesamt wurde eine Auslastung von durchschnittlich 93 % für die Schauburg erreicht. Zur programmatischen Öffnung gehörten außerdem mobile Produktionen, die Kinder und Jugendliche mit 86 Vorstellungen in ihren Stadtteilen, Jugendzentren, Bildungseinrichtungen, Kirchenräumen und Klassenzimmern erreichten, um auf diesem Wege die Schwelle zur Teilhabe von Kindern und Jugendlichen aus sozial schwierigem Umfeld zu senken. Zwei mehrsprachige Inszenierungen, die in Kooperation mit Theatern in Indien und Ägypten entstanden waren, ergänzten das Programm um einen interkulturellen Schwerpunkt. Insgesamt erreichte die Schauburg 30.739 Menschen in 482 Veranstaltungen. Eine Steigerung erfuhr der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Publikum – diese machten 70 % aller BesucherInnen aus.

Neue Rahmenprogramme

Partizipation, Festivals und Kooperationen

Eine Neugründung gelang mit der Programmsparte Schauburg LAB, die Kinder und Jugendlichen einen besonderen Zugang zu den darstellenden Künsten, zur Musik und zum kreativen Schreiben eröffnet. Hier können sie eigene künstlerische Fähigkeiten entdecken und entfalten, sich aber auch intensiv mit der Kunst der KünstlerInnen auseinandersetzen. In der verbindenden Ensemblearbeit begegnen sich Kinder aus diversen sozialen und kulturellen Zusammenhängen der verschiedenen Stadtteile. Die 144 Veranstaltungen des LABs verzeichneten insgesamt 1.328 aktive TeilnehmerInnen. Ein Höhepunkt für die LAB TeilnehmerInnen war die Präsentation ihrer Inszenierungen und Werkstattergebnisse im Rahmenprogramm des Festivals „Think Big!“. Dieses bereits bestehende Münchner Festival mit dem Schwerpunkt Tanz für junges Publikum wurde durch die Teilnahme der Schauburg zu einem großen internationalen Event ausgebaut, das mit

seinen hochkarätigen Gastspielen aus dem In- und Ausland nicht nur ein breites Münchner Publikum anzog, sondern auch gut einhundert FachbesucherInnen aus 15 Ländern in der Schauburg zur Gründung eines europäischen Netzwerkes „Tanz für junges Publikum“ versammelte. Überregionale Aufmerksamkeit erregte außerdem das mit dem Stadtmuseum und einer Familienbildungsstätte gemeinsam veranstaltete internationale Festival für TheateranfängerInnen, „Kuckuck“, das mit seinen beinahe restlos ausverkauften Aufführungen die starke Nachfrage nach Angeboten für diese Zielgruppe unterstrich und dem interessierten Publikum die ganze Bandbreite der ästhetischen Ansätze für das jüngste Publikum präsentierte.

Neue Vermittlungsprojekte

Unter dem Titel „Enter“ wurde an der Schauburg ein Kooperationsprojekt für Schulen initiiert, an dem inzwischen 20 Einrichtungen der unterschiedlichen Schulformen und aus unterschiedlichen Stadtteilen teilnehmen. Aus diesen Schulen besuchen alle Klassen regelmäßig die Schauburg und profitieren außerdem von intensiven Einführungen, Nachgesprächen, Schulworkshops, Lehrerfortbildungen und Coachings für den Aufbau eigener Theater-AGs. Das Angebot ist auf Münchner Schulen begrenzt, die Nachfrage nach Plätzen in diesem Programm zur kulturellen Bildung ist deutlich höher als die Kapazitäten, die zur Verfügung gestellt werden können. Die Schauburg engagiert sich außerdem als „Tusch-Theater“ (im Kooperationsprogramm „Theater und Schule“ des Pädagogischen Instituts).

Vernetzt hat sich die kulturelle Bildungsarbeit der Schauburg darüber hinaus mit den pädagogischen Abteilungen des Stadtmuseums und der Pinakothek der Moderne, in deren großzügigeren Räumen gemeinsame Projekte im Bereich der Kunst-, Musik- und Theatervermittlung gestartet wurden. So baute die Schauburg in beiden Institutionen für mehrere Monate seinen großen „Klangspielplatz“ auf, eine klingende und bildnerische Rauminstallation, in der Musiktheaterschaffende mit Kindern und Jugendlichen ohne musikalische Vorbildung gemeinsam komponieren und musizieren und diese kleinen Werke performativ präsentieren.

Fortgesetzt wurde die erfolgreiche Reihe des U20 Poetry-Slam mit seinen vorbereitenden Workshops. Der Künstlersalon „Traumstadt Schwabing“ hingegen wurde zu einem Präsentationsformat für junge Münchner NachwuchskünstlerInnen aus der Literatur-, Musik- und Performanceszene umgestaltet.

Neue Räume, ein neues Gesicht und neue Kommunikationswege

In der Sommerpause vor dem Eröffnungswochenende der Spielzeit mit gleich vier Premieren wurden neben einer gründlichen Renovierung auch Umbaumaßnahmen in der Schauburg vorgenommen. So entstand im Untergeschoss mit der Kleinen Burg eine neue barrierefreie Spielstätte. Hier spielen vor allem Inszenierungen für Vorschul- und Grundschulkinder.

Aus dem ehemaligen Dachstudio wurde der Workshop-Raum des Schauburg-LABs, in dem über die ganze Woche Theater- und Tanzkurse sowie Proben der neuen Schauburg-Kinderband und kompakte Ferienprogramme veranstaltet werden.

Für ein gastronomisches Angebot zu familienfreundlichen Preisen sorgt ein Kiosk im neu möblierten Foyer, das zum Verweilen und Meet & Greet mit den Schauburg-SchauspielerInnen nach den Vorstellungen und zu Diskussionsrunden mit dem Zuschauerrat der Schauburg einlädt.

Das neue Corporate Design, entwickelt von einer jungen Münchner Agentur, spricht mit seiner zeitgemäßen jugendlichen Ästhetik vor allem junges Publikum an.

Intensiviert und modernisiert wurde die Kommunikationsarbeit mit den Medien, die von Kindern und Jugendlichen bevorzugt genutzt werden: Website, Facebook und Instagram. Auf starke Nutzerresonanz stößt auch das neue Angebot, Tickets online zu buchen und bereits zu Hause auszudrucken.

Überregionale Anerkennung für die künstlerische Arbeit des neuen Schauburg-Teams:

FAUST-Nominierung und Einladung zur Besten-Auswahl des deutschen Theaterfestivals für junges Publikum AUGENBLICK MAL!

Nachdem die Presse in Vorberichten eher skeptisch auf die programmatische Neuausrichtung reagiert hatte, entwickelte sich die Berichterstattung über die Premieren und die durchgeführten Rahmenveranstaltungen der Schauburg deutlich positiv nicht nur in München, sondern auch in der überregionalen Fachpresse. Trotz des geringen Vorlaufs wurde das Stück „Tanz Trommel“ bereits im Februar auf das wichtige internationale Kindertheater-Festival „Panoptikum“ in Nürnberg eingeladen. Die Uraufführung „Besuch aus Tralien“ wird im Frühjahr 2019 in verschiedenen norditalienischen Städten gastieren, während die Tanztheaterproduktion „Nothing Twice“ die nächste Ausgabe des Jugendtheaterfestival „Lichtblicke“ in Nürnberg eröffnen darf. Mit den Uraufführungen „Ich lieb dich“ und „Tanz Trommel“ finden mehrere Gastspiele im Pfalzbau Ludwigshafen statt.

Besonderen Erfolg verzeichnet die Inszenierung von Wedekinds „Frühlings Erwachen“ des jungen Regisseurs Jan Friedrich. Sie wird durch eine Einladung auf die „Berlinale“ des deutschen Kinder- und Jugendtheaters, das Festival „Augenblick Mal!“ ausgezeichnet, welches biennial die 10 besten Kinder- und Jugendtheateraufführungen aus Deutschland vor einem internationalen Fachpublikum präsentiert. Die Ausstattung von „Frühlings Erwachen“ (Alexandre Corazzola) ist außerdem für den deutschen Theaterpreis „Faust“ nominiert (Bekanntgabe der Preisträger im November 2018).

Weitere Gastspielanfragen für Festivals in Brüssel und Zürich liegen vor. Deren Realisierbarkeit hängt jedoch von der Vereinbarkeit mit der Bespielung der Schauburg ab.

3. Betriebsteil Otto-Falckenberg-Schule

Die Otto-Falckenberg-Schule ist eine Fachakademie für Darstellende Kunst der Landeshauptstadt München mit den Fachrichtungen Schauspiel und Regie. Als einzige Schauspiel- und Regieschule im deutschsprachigen Raum ist sie einem Theater – den Münchner Kammerspielen – angegliedert und damit künstlerisch und administrativ eng mit diesem verbunden.

Der Austausch zwischen Ausbildung und Theaterpraxis ist Konzept, bietet den Studierenden beste Bedingungen, sich auf die Anforderungen des Berufes vorzubereiten, und hat sich auch im vergangenen Schuljahr erneut bewährt.

Viele Studierende der Otto-Falckenberg-Schule wirken in Inszenierungen der Münchner Kammerspiele und am Residenztheater mit. Die Studierenden des Abschlussjahrgangs haben Engagements am Nationaltheater Mannheim, Staatstheater Wiesbaden, Schauspielhaus Zürich, Schauspielhaus Bochum und anderen Theatern gefunden.

Der 3. Jahrgang reiste im Juni 2018 mit der Jahrgangssinszenierung „zeit zu lieben zeit zu sterben“ zum 29. Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender nach Graz und wurde dort mit dem Ensemblepreis ausgezeichnet. Mit der Eigenarbeit „Einige Nachrichten an das All“ von Wolfram Lotz war der Jahrgang im selben Monat bei den Bayerischen Theatertagen in Fürth eingeladen.

Die Abschlussinszenierung „Saal 600“ von Kevin Barz wurde im Juni 2018 zum Körber Studio Junge Regie nach Hamburg eingeladen.

Auch in diesem Schuljahr konnten in Kammer 2 und 3 und auf der Probebühne schuleigene Aufführungen und Projekte der Regiestudierenden mit Erfolg gezeigt werden. Außerdem wurden Regie-Projekte im Münchner Volkstheater und im Kunst Block Balve gezeigt.

Erstmalig wurde im Juni und Juli 2018 ein inklusiver Workshop in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München, dem Kreativ Labor der Pfennigparade und der Freien Bühne München durchgeführt. Unter der Leitung von Crescentia Dünßer erarbeiteten sechs Studierende des 1. und 2. Jahrgangs zusammen mit sechs Menschen mit Behinderung die Vorstellung „Wie hoch ist Augenhöhe?“, die drei Mal in Kammer 3 präsentiert wurde.

Die Studierenden des 3. Jahrgangs haben im Schuljahr 2017/2018 ein Live-Hörspiel erarbeitet. „Der Blaue Vogel“ wurde im November 2017 in Kammer 3 der Münchner Kammerspiele gezeigt und im Januar 2018 nochmals für 2 Vorstellungen wieder aufgenommen.

Für die Fachrichtung Schauspiel gab es im Schuljahr 2017/2018 541, für den Fachbereich Regie 32 Bewerberinnen und Bewerber. In den neuen ersten Jahrgang wurden zum Schulbeginn im September 2018 12 Schauspielstudierende und 2 Regiestudierende aufgenommen.

IV. Wirtschaftlicher Geschäftsverlauf

1. Wirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Wirtschaft wird weiterhin von einem stabilen Außenhandel und Konsum getragen. Davon profitiert auch die Landeshauptstadt München, insbesondere über gute Steuereinnahmen. Zugleich dauert das Niedrigzinsumfeld noch an.

Für Kultureinrichtungen der Stadt München ist die Situation folglich als stabil zu bewerten. Der Kulturbereich genießt weiter einen hohen Stellenwert innerhalb der Stadt. Anzeichen für kurzfristig umzusetzende Konsolidierungen oder für mittelfristige Zuschusskürzungen gibt es nicht.

2. Erträge

Die Umsatzerlöse liegen mit 3.634 T€ (Vorjahr: 3.601 T€) leicht über dem Vorjahreswert. Die gesunkenen Erlöse an der Theaterkasse sowie aus den Vermietungen konnten durch höhere Einnahmen aus Gastspieltätigkeiten ausgeglichen werden.

Der Betriebszuschuss der Stadt betrug 34.899 T€ (Vorjahr: 34.497 T€). Die Erhöhung ergibt sich aus dem anteiligen Ausgleich für Tarifsteigerungen aus der Tarifrunde 2018 für den öffentlichen Dienst.

Leicht verringert haben sich die Erträge aus Spenden und sonstigen Zuschüssen mit 1.483 T€ (Vorjahr: 1.595 T€). Die Münchner Kammerspiele haben 519 T€ aus Fundraising und Sponsoring eingenommen und damit etwas weniger als in der Vorperiode (692 T€), weil bereits bewilligte Mittel erst in der Spielzeit 2018/2019 angefordert werden.

3. Aufwendungen

Der „Personalaufwand“, der bedeutendste Kostenfaktor des Eigenbetriebs, liegt mit 24.897 T€ höher als in der Vorperiode (24.259 T€). Ursächlich hierfür sind im wesentlichen höhere Pensionsverpflichtungen für Neuzusagen und Versorgungslastenausgleiche, die durch Personalwechsel zu anderen Dienstherren angefallen sind.

Deutlich höhere Kosten sind im „Sachaufwand für Produktionen“ zu verzeichnen. Er liegt mit 930 T€ über dem Ergebnis des Vorjahres (784 T€). Ursächlich dafür ist die Herstellung eines humanoiden Roboters, der nach dem Vorbild des Schriftstellers Thomas Melle für die Produktion Unheimliches Tal / Uncanny Valley hergestellt wurde.

Die „Aufwendungen für den Spielbetrieb“ erhöhen sich auf 3.502 T€ gegenüber 3.400 T€ zur Vorperiode. Dagegen ist im „Allgemeinen Betriebsaufwand“ eine Einsparung zu verzeichnen (4.355 T€ gegenüber 4.479 T€ im Vorjahr). In Summe schließen die „Sonstigen betrieblichen Aufwendungen“ mit 7.856 T€ (Vorjahr: 7.879 T€).

Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus am Markt sinken die Zinserträge des Eigenbetriebs weiter auf 300 T€ (Vorjahr: 342 T€). Im Saldo verbessert sich das Finanzergebnis des Eigenbetriebs auf 3.121 T€ gegenüber 3.226 T€ im Vorjahr.

Der Gesamtaufwand des Eigenbetriebs liegt mit 40.144 T€ über dem Vorjahresniveau (39.573 T€). Ursächlich hierfür sind im Wesentlichen höhere Aufwendungen bei der Altersversorgung und beim Sachaufwand für Produktionen.

4. Ergebnis

Den höheren Aufwendungen stehen gestiegene Erlöse insbesondere aus der Gastspieltätigkeit gegenüber. Das Wirtschaftsjahr schließt mit einem Überschuss in Höhe von 274 T€ (Vorjahr: 300 T€).

5. Personal

Im Wirtschaftsjahr waren durchschnittlich 335,9 (Vorjahr: 332,2) Personen (gerechnet in Vollzeitäquivalenten) beim Eigenbetrieb tätig. Im Einzelnen handelt es sich dabei um 117,2 Personen (VZÄ) in Beschäftigungsverhältnissen nach NV-Bühne, 185,8 nach TVöD, 11,8 Beamte und 2,0 Sonstige.

Anzumerken ist noch, dass der Eigenbetrieb 11 Ausbildungsplätze vorhält und damit seinen Beitrag leistet, jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Gleichzeitig wird damit erreicht, dass auch künftig den Theatern qualifiziert ausgebildetes Personal zur Verfügung steht. Außerdem ist der Eigenbetrieb Einsatzstelle für Freiwillige des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Kultur. Im letzten Wirtschaftsjahr waren 9,5 Personen (VZÄ) als Auszubildende und 9,5 Personen (VZÄ) im Rahmen eines FSJ tätig.

Der Personalaufwand gliedert sich wie folgt:

	2017/2018	Vorjahr
Löhne und Gehälter	19.361 T€	19.330 T€
Soziale Abgaben/Altersversorgung	<u>5.536 T€</u>	<u>4.929 T€</u>
Summe Personalaufwand	24.897 T€	24.259 T€

Im Personalaufwand sind auch die Aufwendungen für die als Gäste engagierten Künstlerinnen und Künstler erfasst.

Für den Eigenbetrieb hat die laufende Fortbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen hohen Stellenwert. Insbesondere die Weiterentwicklung der Führungskultur sowie die laufende Qualifizierung der Führungskräfte wird mit Nachdruck verfolgt. Das Angebot zu Einzelcoachings insbesondere für Führungskräfte wird gerne angenommen.

Desweiteren begleiten die Münchner Kammerspiele den Veränderungsprozess, der sich derzeit an vielen Theatern beim Angebot und in den Produktionsprozessen vollzieht, mit unterschiedlichen Personalentwicklungsformaten. So wird weiterhin im Nachgang zum Prozess „Great-Place-To-Work“ die Kommunikation zwischen Theaterleitung und Führungskräften sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern intensiviert.

Die Rückmeldungen aus den Bereichen zu den Angeboten aus der Personalentwicklung sowie den Angeboten aus dem betrieblichen Gesundheitsmanagement sind durchweg positiv.

6. Investitionen

Der Eigenbetrieb investierte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr insgesamt 1.425 T€ (Vorjahr: 1.137 T€).

Im Fokus standen dabei notwendige Modernisierungen im Bereich der Beleuchtungs- und Aufführungstechnik. Eine wichtige Maßnahme war die Erneuerung der Evakuierungs- und Brandmeldeanlagen in den Betriebsteilen Münchner Kammerspiele und Schauburg mit Kosten in Höhe von 202 T€.

7. Vermögens- und Finanzierungsverhältnisse

Das Vermögen des Eigenbetriebs beträgt 119.641 T€ (Vorjahr: 122.019 T€).

Insgesamt verfügt der Eigenbetrieb über Finanzanlagen in Höhe von 27.810 T€ (Vorjahr: 27.060 T€), die primär als Deckungsreserve für künftige Reinvestitionen und Pensionsverpflichtungen dienen. Die Gelder sind risikoarm in Pfandbriefen, Schuldscheindarlehen und Länderanleihen angelegt.

Die Forderungseingänge werden laufend überwacht; sofern erforderlich, erfolgen Mahnungen.

Die Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs gegenüber Kreditinstituten betragen 59.689 T€ (Vorjahr: 61.061 T€), die Verbindlichkeiten insgesamt belaufen sich auf 60.786 T€ (Vorjahr: 63.792 T€). Die Veränderungen gegenüber der Vorperiode ergeben sich aus planmäßigen Tilgungen.

Die längerfristigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs bestehen aus einem Schuldscheindarlehen. Die Zinsfestschreibung für die Darlehenssumme läuft bis 2033.

Die übrigen Verbindlichkeiten des Eigenbetriebs weisen eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr aus.

Die Verpflichtungen aus den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Zins und Tilgung für gewährte Darlehen werden jeweils fristgerecht bedient.

Eigenkapitalentwicklung

Das Stammkapital beträgt unverändert zum Vorjahr 500 T€.

Zum 31.08.2018 konnte der Eigenbetrieb ein Eigenkapital in Höhe von 44.913 T€ vorweisen. Gemäß Ergebnisverwendung zum Jahresabschluss 2016/2017 wurden Rücklagen in Höhe von 367 T€ aufgelöst und Rücklagen in Höhe von 667 T€ neu gebildet.

8. Rückstellungen

Die Rückstellungen (Zahlen in T€) haben sich wie folgt entwickelt:

	Stand 01.09.17	Verbrauch/ Auflösung	Zu- führung	Stand 31.08.18
Rückstellungen für Pensionen u. ä. V.	9.869	527	1.008	10.350
Sonstige Rückstellungen	2.390	1.671	1.558	2.277
<i>davon Rückstellungen für Altersteilzeit</i>	<i>160</i>	<i>0</i>	<i>31</i>	<i>191</i>
Rückstellungen gesamt	12.259	2.198	2.566	12.627

V. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Aktiva und Passiva schließen zum Bilanzstichtag mit einem Betrag von 119.641 T€ (Vorjahr: 122.019 T€).

Die Eigenkapitalquote (dem Eigenkapital wird der Sonderposten hälftig zugerechnet) beträgt 37,9 % (Vorjahr: 36,9 %); die Eigenkapitalausstattung ist damit angemessen im Sinne der Körperschaftssteuererrichtlinien. Entwicklungen, die einen kritischen Eigenkapitalverzehr mit sich bringen, sind derzeit nicht erkennbar.

Der Verschuldungskoeffizient beträgt 60,9 % (Vorjahr: 58,5 %).

Der Eigenbetrieb erwirtschaftete im Wirtschaftsjahr 13,7 % (Vorjahr: 13,6 %) seiner Aufwendungen aus eigenen Erlösen und nichtstädtischen Zuschussleistungen, Spenden und Sponsoringleistungen.

Für Vergleiche mit anderen Theatern ist zu berücksichtigen, dass der Eigenbetrieb infolge seiner Einbindung in die gesamtstädtische Kostenrechnung mit einer Steuerungsumlage von 488 T€ (Vorjahr: 528 T€) belastet wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die aktuelle Finanz- und Vermögenslage des Eigenbetriebs weiterhin als solide wirtschaftliche Basis für die Erfüllung des betrieblichen Zwecks bewertet werden kann. Die Ertragslage und in der Folge auch die künftige Finanz- und Vermögenslage hängen maßgebend von der Bereitschaft der Landeshauptstadt München als Träger der Theater und der Otto-Falckenberg-

Schule ab, den gemeinnützigen Betriebszweck des Eigenbetriebs über einen jährlichen Betriebszuschuss in Höhe der in der Finanzplanung angesetzten Beträge zu fördern.

VI. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Risikosituation des Unternehmens wird nach den in einem **Handbuch Risikomanagement** festgelegten Regeln regelmäßig durchleuchtet und von den jeweiligen Risikoverantwortlichen auf Aktualität überprüft. Zusammenfassend ist festzustellen, dass aktuell keine bestandsgefährdende Risikosituation erkennbar ist. Bei dieser Bewertung ist unterstellt, dass die **Zuschüsse** seitens der Landeshauptstadt München auch zukünftig auf dem bisherigen Niveau verbleiben.

Auf die folgenden, mittel- bzw. langfristig bestehenden **Risikofaktoren** wird gesondert hingewiesen:

Aufgrund des hohen Personalkostenanteils stellen **Tarifabschlüsse** generell ein beträchtliches Aufwandsrisiko für den Eigenbetrieb dar. Die mittelfristige Finanzplanung des Eigenbetriebs geht davon aus, dass Mehrbelastungen aus Tarifabschlüssen durch eine Zuschusserhöhung des Rechtsträgers ausgeglichen werden. Dem wurde mit Beschluss des Wirtschaftsplans für die Spielzeit 2018/2019 entsprochen, in dem zum Ausgleich der Tarifierhöhung aus der Tarifrunde 2018 der Betriebszuschuss erhöht und bis zur Spielzeit 2022/2023 festgeschrieben wurde.

Entsprechend der Risikobeschreibung in den vergangenen Wirtschaftsjahren sind die Renditen aus den Finanzanlagen des Eigenbetriebs weiter abgeschmolzen. Mit einer Trendwende bei der Zinsentwicklung ist angesichts der Politik der EZB bis auf Weiteres nicht zu rechnen.

Zudem muss der Eigenbetrieb mit steigenden Lasten aus der Bewertung bilanzierter **Pensionsrückstellungen** für Alt- und Neuzusagen rechnen. Mit dem „Gesetz zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie und zur Änderung handelsrechtlicher Vorschriften“ vom 11.03.2016 wurde der relevante Zinsermittlungszeitraum von sieben auf zehn Jahre ausgeweitet. Damit ist das Risiko aktuell entschärft. Die damit einhergehende Entlastung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Zins für die Bewertung der Rückstellungen weiter sinken wird und sich das Risiko nur in die Zukunft verlagert. Zudem sind im Sommer 2018 neue „Heubeck–Richttafeln 2018 G“ erschienen, die die neuesten Statistiken der gesetzlichen Rentenversicherung und des Statistischen Bundesamtes berücksichtigen. Erstmals werden auch sozioökonomische Faktoren einbezogen. Im Eigenbetrieb wird unter Anwendung dieser neuen Richttafeln ein Anstieg der Pensionsrückstellungen in der kommenden Spielzeit erwartet.

Fortgesetzt niedrige Zinsen führen daher sowohl zu niedrigeren Zinserträgen als auch zu einem erhöhten Rückstellungsbedarf im Bereich der Altersvorsorge und belasten so den Eigenbetrieb in doppelter Weise.

Die seit drei Jahren veränderte künstlerische Ausrichtung der Münchner Kammerspiele birgt weiterhin das Risiko geringerer Erlöse an der Theaterkasse aufgrund eines geringeren Zuspruchs von Seiten des angestammten Publikums. Zugleich verbreitert sich durch die Vielfältigkeit des Programms die Publikumsbasis des

Theaters und es kommen vermehrt junge Menschen zu den Veranstaltungen, die enger an die Kammerspiele gebunden werden sollen.

Einnahmen aus Fundraising und Sponsoring sollen konsequent weiter eingeworben werden.

Ab der Spielzeit 2020/2021 wird Barbara Mundel die künstlerische Leitung der Münchner Kammerspiele übernehmen. Intendanzwechsel sind naturgemäß mit erheblichen finanziellen Belastungen verbunden. Aufgrund des positiven Jahresabschlusses können Mehrbelastungen für den Eigenbetrieb durch Bildung einer Rücklage für den Intendanzwechsel aufgefangen werden.

München, den 14.11.2018

gez.
Oliver Beckmann
Kaufmännischer Werkleiter

gez.
Matthias Lilienthal
Intendant

gez.
Andrea Gronemeyer
Intendantin